Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 21. August 1930. Nr. 223.

Die polnischen Häfen.

In der „Prager Presse" ist der nachfolgende Artikel des Generalkommissars der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Straßburger, erschienen
Die Red.

Im Herbst v. J. erteilte Außenminister Dr. Benesz dem Vertreter des Reichspresseverbandes ein interessantes Interview. Es hatte zum Gegenstand die Frage, aus welchen Gründen sich die Tschechoslowakei dem deutsch-österreichischen Anschlusse widersetzt. Dr. Benesz erklärte, daß er durchaus die nationalen Beweggründe der Anschlußbewegung verstehe, trotzdem sei er gezwungen, in Wahrung grundsätzlicher tschechoslowakischer Interessen Einwendungen zu erheben. Ein Staat, der beide Länder — Oesterreich und Deutschland — umfassen würde, müßte naturgemäß 60 Prozent des gesamten tschechoslowakischen Handels kontrollieren, ein Umstand, der einem Verlust der wirtschaftlichen, folgerichtig auch der politischen Selbständigkeit gleichkäme.

Die Schlüsse. die aus dieser, durch wirtschaftliche Einsicht und nicht politische Ressentiments getragenen Erklärung zu ziehen sind, erscheinen im Lichte dieser Ausführungen um so mehr interessant, als der Leitgedanke für jeden Staat, im besonderen für Polen, dieselbe Geltung hat. Politische Selbständigkeit setzt wirtschaftliche Unabhängigkeit, deren Grundbedingungen im Gleichgewicht ökonomischer Beziehungen zu anderen Ländern liegen, voraus.

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte ausgehend die wirtschaftliche Struktur Polens einer Betrachtung unterziehen, so müssen wir feststellen, daß seine geographische Lage in mancher Beziehung weit schwieriger ist als die der Tschechoslowakei. Die längste Grenze verbindet Polen mit Sowjetrußland und wirtschaftlich genommen ist diese Grenze heute beinahe tot. Dasselbe gilt für die Grenze mit Litauen. Die rumänische und tschechoslowakische Grenze spielen dagegen keine entscheidende Rolle in Polens wirtschaftlicher Struktur. Als Nachbar bleibt also Deutschland, mit dem Polen umfangreichste wirtschaftliche Beziehungen verbinden. Gingen doch vor dem Zollkrieg beinahe 50 Prozent des gesamten Warensatzes über die deutsche Grenze und auch in den Jahren des Zollkrieges 1927 und 1928 stammten 40.3 und 43.8 Prozent der Wareneinfuhr aus Deutschland.

Die für Polens Existenz glückliche Tatsache, daß es im Besitze eines eigenen Meereszuganges ist, ermöglichte dem Lande die wirtschaftlichen Beziehungen auch zu anderen Ländern derart zu gestalten, daß mit den Jahren ein großer Teil seines Warenumsatzes auf den Seeweg gelenkt wurde. Die Feststellung, daß im Jahre 1924 nur 10,5 Prozent der Ausfuhr über die Häfen Danzig-Gdynia ging, während im Jahre 1929 46 Prozent der Ausfuhr und ca. 40 Prozent der Einfuhr die beiden Häfen passierte, ist ein beredter und hinreichender Beweis der Entwicklung polnischer Wirtschaftspolitik in obenerwähnter Richtung.

Gesetzt nun den Fall, daß der Meereszugang sich in deutschen Händen befände, so würden nicht diese 60 Prozent des Außenhandels, von denen Außenminister Dr. Benesz sprach, sondern mindestens 70 oder auch 80 Prozent des gesamten polnischen Außenhandels durch einen einzigen Staat, das Reich, kontrolliert werden. Das Gleichgewicht würde somit völlig verschoben werden, zumal, wie aus den oben zitierten Zahlen des Warenumsatzes zu ersehen ist, Polens wirtschaftliche Selbständigkeit. ausschließlich von eigenem Meereszugang abhängig ist.

Diese, von wirtschaftlicher Einsicht getragene Anschauung, wird auch von den Gegnern geteilt. Es wird nur eingewendet, daß dieser Zugang den Landweg, welcher das Reich mit Ostpreußen verbindet, durchschneidet, und es wird eifrig der Plan eines sog. begrenzten Meereszuganges propagiert. Polen sollte danach Danzig und Gdynia für gewisse Rechte der Hafenbenützung an das Reich abtreten. Solche Erwägungen wurden ja bereits in Versailles besprochen, man konnte jedoch nicht umhin, an Stelle eines polnischen Korridors, der die 2 Millionen Ostpreußen vom Reich teilte, einen deutschen Korridor, welcher ein 30 Millionenland vom Meere abschneiden würde, zu schaffen. Die politische Seite des Problems, die Tatsache, daß der in Frage kommende Landstreifen von überwiegend polnischer Bevölkerung — 80 Prozent — bewohnt ist und war (aus diesen Gegenden stammten vor dem Kriege die polnischen Reichstagsabgeordneten) möge hier nicht näher untersucht werden. Es genügt die Feststellung, daß allein schon der wirtschaftliche Standpunkt den Revisionsbestrebungen entgegengesetzt werden kann.

Der Warenverkehr zwischen Polen und den beiden Häfen ist sechsmal so groß, als der zwischen dem Reich und Ostpreußen. Im Konfliktfalle wäre Ostpreußen hinreichend durch den Meeresweg mit dem Reich verbunden, während Polen in einer solchen Lage völlig vom Meereszugang abgeschnitten wäre. Die Rechte, welche ein stärkerer Staat einem schwächeren zugesteht, haben bekanntlich nur geringen Wert und auch deshalb, aus Gründen wohlverstandener Sicherheit, ist ein eigener Meereszugang für Polen unerläßlich.

Der im Hafen von Danzig bestehende Meereszugang ist doch an und für sich bereits begrenzt, zumal die wirtschaftliche Regelung der Danziger Frage von Anfang an nicht günstig war. Die Freie Stadt ist zwar dem polnischen Zollgebiet einverleibt worden, unterliegt auch der polnischen Zollgesetzgebung, ihre Durchführung aber ist Danziger Verwaltungsorganen anvertraut worden. Ferner besitzt Danzig als Freie Stadt eine eigene Steuer- und Monopolgesetzge-

Konferenz von acht Agrarstaaten in Warschau.

Am 28. August wird in Warschau eine Konferenz der Vertreter von acht Agrarstaaten zwecks Beratung über Mittel zur Verhütung der katastrophalen Erscheinungen auf dem Markte für landwirtschaftliche Produkte zusammentreten. An der Konferenz, die durch drei Tage dauern soll, werden teilnehmen Rumänien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien, Lettland und Polen. Litauen hat, wie wir bereits berichtet haben, die Entsendung ihrer Delegierten verweigert und dies ganz ungerechtfertigt mit dem politischen Charakter der Warschauer Konferenz begründet. Tatsächlich verfolgt die Konferenz keine wie immer gearteten politischen Ziele und wurde nur zur gemeinsamen Beratung der interessierten Staaten über die Möglichkeiten der Besserung der Lage der Landwirtschaft einberufen. Im Sinne dieser grundsätzlichen Voraussetzung wird die Konferenz vor allem die Berichte der Vertreter der einzelnen Staaten über die Handelsbilanz der betreffenden Staaten anhören, worauf dann die Diskussion über diese Berichte durchgeführt werden wird. Außerdem wird die Konferenz sich mit Veterinärangelegenheiten befassen, Fragen des Exportes landwirtschaftlicher Produkte und des Kredites bei der landwirtschaftlichen Produktion besprechen. Schließlich wird die Konferenz die Art und Form einer weiteren Zusammenarbeit der interessierten Staaten beschließen. Im Resultate der Beratungen wird es wahrscheinlich zu einer Verständigung bezüglich der Form einer innigeren Zusammenarbeit und der Fragen kommen, die mit den wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft im Zusammenhange stehen.

Internationale demokratische Friedenskonferenz.

Paris, 20. August. Eine internationale demokratische Friedenskonferenz wird in Frankreich am kommenden Sonntag eröffnet werden. Später sollen die Beratungen in dem belgischen Badeorte Ostende fortgesetzt werden. Vorsitzender des Kongresses ist der französische Politiker Marc Sangnier, der besonders in der katholischen Jugendbewegung Frankreichs eine führende Rolle spielt.

Wiener Ermittlungen über die Waffenschmuggelaffäre.

Wien, 20. August. Auf Grund der Veröffentlichung über die angebliche Einschmuggelung aus der Tschechoslowakei stammender Waffen im Herbst 1929 hat die Staatspolizei bereits Erhebungen eingeleitet. Die Erhebungen über die Vorgänge, die ein Jahr zurückliegen, werden sich natürlich schwierig gestalten und längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Einfuhr von Waffen ist nur mit amtlicher Bewilligung gestattet.

Für die in Betracht kommenden Waffenbestände, die im Herbst 1929 über Italien nach Oesterreich eingeführt sein sollen, liegt eine derartige Einfuhrbewilligung nicht vor. Die Waffen müssen daher auf ilegalem Wege nach Wien gekommen sein. Die Staatspolizei ist deshalb der Ansicht, daß es sich, falls die Nachrichten überhaupt auf Wahrheit beruhen, um kleinere Bestände handeln müsse. Trotzdem werden die Nachforschungen mit aller Genauigkeit durchgeführt.

Ein tschechoslowakisches Dementi.

Prag, 20. August. Amtlich wird die Blättermeldung über den Verkauf von Gewehren und Maschinengewehren nach Ungarn durch die tschechischen Militärverwaltung als vollkommen unrichtig erklärt.

bung, auf demselben Gebiet bestehen zweierlei Währungen, die Eisenbahnverwaltung ist durch eine Reihe von Einschränkungen behindert. Dazu kommt noch die rein politische Einstellung mancher Kreise in Danzig, die unter Außerachtlassung aller wirtschaftlichen Momente die wirtschaftliche Stabilisierung Polens mit allen Mitteln zu hintertreiben suchen. Aus diesen Erwägungen heraus entstand schon sehr früh der Gedanke eines zweiten, rein polnischen Hafens und die öffentliche Meinung Polens war sich bereits im Jahre 1920 dieser Notwendigkeit bewußt. Es möge nur die Tatsache in Erinnerung gebracht werden, daß zur Zeit des Kampfes gegen Sowjetrußland im Jahre 1920, Polen jeder Waffenproduktionsstätten bar, alle Verteidigungsmittel aus dem Auslande beziehen mußte und daß gerade im Augenblick höchster Gefahr, im Kampfe um seine Existenz, die besagten Kampfhilfsmittel auszuladen, überrascht worden ist. Schon zu dieser Zeit war die Idee des eigenen Hafens reif und ihre in den nächsten Jahren fortschreitende Realisierung ist durch wirtschaftliche Gründe beherrschend beeinflußt worden. (Schluß folgt.)

Eine Delegation der Zehnjahrfeier des Sieges bei Warschau beim Staatspräsidenten.

Am Dienstag während des Erntefestes in Spala hat der Staatspräsident eine Delegation der Organisation einer Feier aus Anlaß des 10. Jahrestages des Sieges bei Warschau, bestehend aus dem Senatsmarschall Szymanski, dem Präsidenten der Bank Gospodarstwa Krajowego General Dr. Gorecki und dem Sekretär des Komitees Pomian-Kruszynski empfangen, die dem Staatspräsidenten den Akt des Ansuchens um die Uebernahme des Protektorates vorgelegten, das der Staatspräsident gegenzeichnete. Der Staatspräsident hat in einer einstündigen Aussprache sich lebhaft für die Arbeiten des Komitees interessiert und hat mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß der 18. Oktober eine Manifestation nicht nur der Gefühle des gesamten Polen sein wird, sondern auch von neun Millionen im Ausland lebender Polen, deren Vereinigungen und Organisationen bereits ihre Teilnahme an den Feierlichkeiten angemeldet haben.

Empfänge beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Walery Slawek hat am Dienstag den Obmann der landwirtschaftlichen Gauvereine Rudzinski und dann den Innenminister General Skladkowski empfangen. Am Nachmittag fand eine Konferenz unter Vorsitz des Ministerpräsidenten statt, an der die Minister Dr. Janta-Polczynski und Zaleski, Matuszewski und der Vizeminister Korzuchowski teilgenommen haben.

Demissionsansuchen des Lemberger Wojewoden.

Aus Lemberg wird berichtet, daß der dortige Wojewode, Graf Wolchowski, dem Minister des Inneren eine Bitte um Enthebung vom Amte des Wojewoden vorgelegt hat. Graf Wolchowski begründet seine Bitte mit persönlichen Gründen. Wie verlautet, wird die Bitte des Wojewoden Wolchowski wahrscheinlich berücksichtigt werden.

Verhaftung einer Bande von Spionen.

Der „Dziennik Wilenski" berichtet, daß die Sicherheitsbehörden mit der Grenzpolizei einer weitverbreiteten Bande von Spionen, die an der polnisch-litauischen Grenze arbeitete, auf die Spur gekommen sind. Es wurden einige Personen verhaftet, denen eine Zusammenarbeit mit der litauischen militärischen Spionagezentrale und politischen Polizei nachgewiesen wurde. Zwei der Verhafteten werden in den nächsten Tagen vor das Standgericht in Wilno gestellt werden.

Brände in Ostkleinpolen.

Die Nachmittagszeitungen vom Dienstag in Lemberg berichten, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag unbekannte Täter in Stary Szolo, im Bobrer Bezirke eine Scheune des Grafen Potocki, die mit Getreide gefüllt war, angezündet haben. Die polizeilichen Erhebungen sind im Zuge.

Aus Stanislau wird berichtet, daß gestern zwei Heuschober des Stanislaus Menzel in Pawellsze im Stanislauer Bezirk verbrannt sind. Nachdem das Feuer in beiden Heuschobern gleichzeitig ausgebrochen ist, besteht der Verdacht, daß es gelegt war.

Russische Flüchtlinge.

Auf dem Grenzabschnitte Prudnik im Wilier Bezirke, beim Gutshofe Kaczewo, haben drei Familien bestehend aus dreizehn Personen die Grenze aus Rußland nach Polen samt ihrem lebenden Inventar überschritten.

Die Streiklage in Frankreich.

Paris, 20. August. Der Arbeitsminister Laval hat gestern den Vertretern der Arbeitgeber einen Vermittlungsvorschlag überreicht, der sich auf den Vorschlägen der Arbeitsnehmer aufbauen soll. Danach ist die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit vorgesehen, falls die Arbeitgeber sich formell verpflichten, zum ersten Oktober eine Lohnerhöhung auf Grund der Lebenshaltungsindexziffer vorzunehmen.

Dieses Angebot scheint von den Arbeitgebervertretern jedoch nicht besonders aufgenommen worden zu sein. Ein Mitglied der Delegation erklärt: Wir können angesichts der schwierigen Lage unter der Industrie keine Lohnerhöhung bewilligen. Die Arbeiter wollen dies aus Unverstand natürlich nicht zugeben. Andererseits erklärte ein Vertreter der Arbeitnehmer: Unser Eindruck ist, daß die Arbeitgeber eine bedauerliche Intransingenz gezeigt haben.

Inzwischen kommt aus Armentieres eine günstiger lautende Nachricht. Dort hat der Arbeitgeberverband den Streikenden den Vorschlag gemacht, einer rückwirkenden Angleichung der Löhne zuzustimmen, falls die Indexziffer am 1. Oktober höher als 7.16 ist. Die Delegierten der Streikenden haben diesen Vorschlag entgegen genommen und man rechnet damit, daß er als Grundlage auch für die Verständigung zwischen den Arbeitsgebern und den Arbeitsnehmern von Lille dienen, und zur baldigen Beendigung des Streikes führen werde.

Die Streiklage selbst ist gegenwärtig nach dem „Journal" folgende: In Roubaix streiken noch 25.050 Arbeiter, in Tourcoing 19.900, in Halluin 7885, in Batterels 5130, in Comings 2120 in Croix 1756 in Lannoy 1715, in Leers 1370 in Lys 1120 in Bousbes 1005 und in den übrigen Gemeinden der Gegend 2769.

Gegen die Treviranus-Rede.

Protest der Bauernpartei.

Auf Antrag des Abgeordneten Hofmokel-Ostrowski hat der Klub der Bauernpartei in der am Dienstag stattgefundenen Sitzung beschlossen, den im Zentrolew vereinigten Parteien sich anzuschließen mit dem Antrage auf Beschließung folgender Resolution:

„Infolge der Unterbrechung in den Beratungen des Sejm der polnischen Republik erheben die koalierten Parteien des Zentrum und der Linken, als Repräsentanten der Majorität der Nation einen kategorischen Protest gegen das Auftreten des Ministers für die besetzten Gebiete Treviranus, durch welche die Revision der Ostgrenzen Deutschlands gefordert wird. Sie betrachten ein solches Auftreten als mit den Garantien des Versailler-Vertrages im Widerspruch stehend. Die koalierten Parteien erklären, daß Ennuntiationen, wie die des Minister Treviranus den Voraussetzungen des friedlichen Zusammenlebens von Nachbarstaaten widersprechen.

Von dem Standpunkte ausgehend, daß Minister Treviranus im eigenen Namen, ohne Verständigung mit seiner Regierung gehandelt hat, was aus seinen weiteren Erklärungen hervorgeht, drücken die im Zentrolew vereinigten Parteien die Hoffnung aus, daß bezüglich der Person des Minister Treviranus die Konsequenzen, die die Sicherung einer friedlichen Zusammenarbeit beider Nationen erfordern werden gezogen werden und daß für diese Ennuntiation, die den durch das Blut und Gut von Millionen von Menschen erkauften Frieden zur erschüttern imstande ist, eine Satisfaktion gegeben werden wird.

Der Tag in Polen.

Das Erntefest in Spala.

Die Erntefeierlichkeiten in Spala haben trotz dem ungünstigen Wetter am Sonntag über 12.000 Menschen versammelt, die aus den entferntesten Gegenden Polens nach Spala gekommen waren, um dem Staatsoberhaupte zu huldigen. Bei den Feierlichkeiten waren auch die Zivil- und Militärbehörden vertreten. Unter den geladenen Gästen befanden sich der Ministerpräsident Oberst Walery Slawek, die Minister Dr. Janta-Polczynski, Boerner, Slawoj-Skladkowski, Matakiewicz, Prystor, Staniewicz, der Senatmarschall Professor Szymanski, der französische Botschafter Laroche, der Finanzberater Charles Dewey, der Präses der Föderation der Verbände Polnischer Landesverteidiger, der Präsident des „Fidac" Oberst Abbot, der Präsident der französischen Frankkämpfer Granier, die höheren Staatsbeamten, Offiziere, die Vertreter der sozialen und landwirtschaftlichen Organisationen.

Um 10.15 Uhr fuhr der Staatspräsident, umgeben von den Mitgliedern seiner Zivil- und Militärkanzlei, im Auto vor der Holzhalle vor, die neben dem Stadion in Spala aufgestellt ist, wo ihn die Mitglieder der Regierung und die höheren Staatsbeamten und Offiziere begrüßten. Die große Halle war überfüllt von den Gästen, die zur Erntefeier gekommen waren. Der mit der Nationalhymne und lebhaften Zurufen begrüßte Staatspräsident begab sich nun zum Feldaltare, der in der Halle aufgestellt war. Die Messe las der Privatkaplan des Staatspräsidenten Prälat Bijanek, worauf Bischof Kubina die Predigt hielt. Nach der Predigt wurden Gebete für Polen und den Staatspräsidenten verrichtet, worauf der Bischof den Segen allen Anwesenden erteilte. Zum Schlusse wurde die Hymne „Gott, der Du Polen..." gesungen. Beim Verlassen der Halle überreichten alle Delegationen der Umgebung von Spala ein schönes Erntebuch.

Für 12.30 Uhr hatte der Staatspräsident seine Gäste im Spalaer Schlosse zu einem Frühstück gebeten. Punkt 1 Uhr erschien der Staatspräsident in Begleitung des Ministerpräsidenten und der anderen Minister auf dem Balkon und es defilierten vor ihm die endlosen Delegationen aus ganz Polen in den farbenprächtigen Nationalkostümen. An der Spitze ging der Starost des Erntefestes Antoni Zachemski mit einer Gruppe Podhalaner Goralen, die ihre eigene Musik mitführten. Nach der Huldigung nahm der Erntestarost am Balkon Platz. Die Defilierung dauerte über eine Stunde. Um 3.30 Uhr folgte in der Halle die Ueberreichung der Erntekränze durch die einzelnen Delegationen an den Staatspräsidenten.

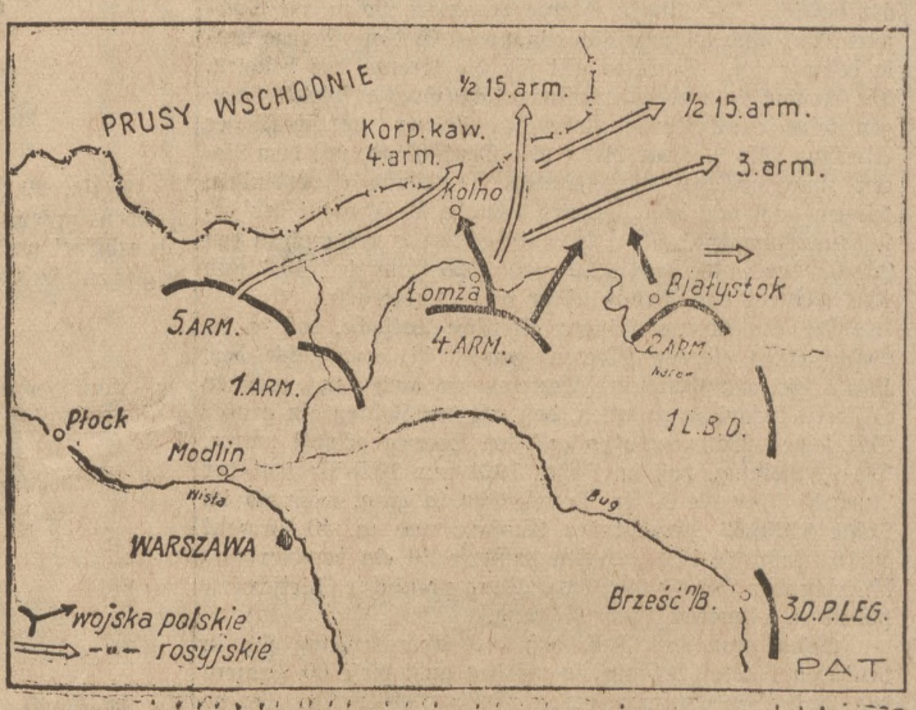
Um 5 Uhr begannen das Tanzfest und die Volksbelustigungen. Um 9.50 Uhr erschien der Staatspräsident wieder in der Halle und nahm am Tisch der Erntefestteilnehmer Platz. Auf einem Podium waren eine Musikkapelle und Chöre aufgestellt, die während des Essens konzertierten. Um 10.30 Uhr begab sich der Staatspräsident, von den Anwesenden herzlichst verabschiedet, in das Schloß zur Ruhe.

Die Stellung der polnischen Armee am 22. August 1920.

Nordfront: Die Abteilungen der 5. und 1. Armee setzen ihre Bewegung nach Norden fort um der feindlichen 4. Armee und der feindlichen Kavallerie den Rückzug abzuschneiden. Das 202 Regiment der freiwilligen Division hat nach Kämpfen Przasnysz 35 eingenommen und die Brigade der 18. Infanteriedivision hat mit einem Bayonettangriff Mlawa erobert. Da ein Rückangriff der sich nach Osten zurückziehenden Sowjetabteilungen erwartet wurde, hat sich die 18. Division mit der Front nach Westen ängs der Bahnlinie Czechanow—Mlawa—Dzialdowo aufgestellt.

Die Gruppe an der unteren Weichsel ist bis Szczerpo vorgedrungen und die Gruppe des General Zelynski hat Raciac besetzt.

Mittelfront: Trotz riesiger Uebermüdung der Divisionen haben die Sturmgruppen, die in den Tagen vom 16. bis 21. auf schwerem sandigem Wege in der größten Hitze 200 bis 250 Kilometer durchmarschiert sind, sich weiter ohne Ruhe vorgeschoben und auf dem



Wege die Sowjetarmee immer mehr nach Norden zurückgedrängt. Unsere 4. Armee erreicht heute Wysocie Mazowiecki und Zambrow. Die 1. Legionärdivision hat die Uebersetzung über die Narda erzwungen und steht vor Bialystok.

Südfront: Unsere 6. Armee ist zur Offensive übergangen und hat sich aus dem Rayon Lemberg nach Osten vorgeschoben. Die Gruppe der feindlichen Kavallerie, die vorgestern Stryj besetzt hat, hat heute diese Stadt aufgeben müssen.



Die Steuerschraube auf Abwegen

Auf der Suche nach „Erfaßbarem“.

Demnächst wird man im Deutschen Reiche die Junggesellen besteuern. Der Gesetzgeber hat dafür eine wunderschöne Motivierung bei der Hand: der Ledige entzieht sich seiner gottverdammten Pflicht und Schuldigkeit, eine Familie zu gründen, Kinder zu Zeugen, neue Staatsbürger heranzuziehen; zur Strafe mag er zahlen! Der Ledige steht sich da er allein bleibt, materiell besser als der Verheiratete, der zwei, drei, vier bis vierzehn hungrige Mäuler zu stopfen hat; er kann also und muß also — zahlen!

In der Praxis sieht das natürlich anders aus. Wollte man die Leute zählen, die wirklich aus reiner Bequemlichkeit, und weil sie das beschauliche Dasein des Einzelgängers leben möchten, ledig bleiben — — ihre Zahl wäre so gering, daß es sich kaum auszahlen würde, sie — was allerdings völlig gerechtfertigt wäre — mit Steuern zu bedenken. Die große Masse derer, die noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen sind, hat das deshalb nicht getan, weil sie



Liebes-Steuer.

einfach nicht über das nötige Betriebskapital, nicht über eine Wohnung, nicht einmal über Tisch und Bett verfügt. Diese armen Teufel, denen die Wirtschaftslage den Einzug ins Paradies verwehrt, obendrein noch versteuern zu wollen, das ist — ethisch betrachtet — absurd. Und nicht minder absurd ist es bei den restlichen Junggesellen wider Willen, denen Krankheit die Eheschließung verwehrt. Sie sollen für ihr menschliches Pflichtgefühl, das sie offenbaren, indem sie allein bleiben — auch noch bestraft werden!

Aber die Junggesellensteuer ist ja nur Beispiel unter vielen. Nur die allerwenigsten Steuern lassen sich wirklich ethisch begründen. Es sind meist zwingende Notwendigkeiten, Verlegenheitskompromisse. Der Staat nimmt, und der Bürger gibt. Der Bürger ist in die Rolle des Käufers gedrängt, der immerfort fragen muß, was er denn eigentlich für sein Geld erhält. Und seit es Staaten gibt, und seit also jemand da ist, der Versteuerbares zu „erfassen“ sucht, tobt dieses unerfreuliche Frage- und Antwortspiel, das niemals und nirgendwo befriedigend ausgegangen ist.

Der Adelsstaat des Mittelalters erledigte das Problem auf einfachste Art. Das Reich schröpfte die Fürsten, die Fürsten



Daller-Steuer.

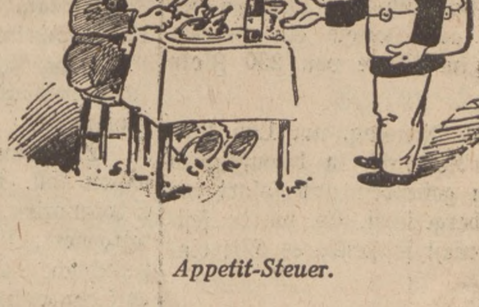
schröpften die Städte, die Städte und Stände schröpften die Leibeigenen. Der ethische Grundsatz war nur das Recht des Stärkeren. Dann entstand nach und nach das System der Besitzsteuer: wer hat — der zahlt! Die Besitzsteuer war und ist im



Abkühlungs-Steuer.

Grunde genommen die gerechteste Steuer — wenn man davon absieht, daß sie früher die politische Entrechtung der Besitzlosen bedingte, und heute noch — recht leicht zu umgehen ist. Aber die Staaten brauchten immer mehr Geld, sie suchten immer eifriger nach „Erfaßbarem“, und diese Suche hat schon zu den merkwürdigsten Ergebnissen geführt.

Was hat man nicht alles besteuert! Die Fenster an der Straßenfront. Die Anzahl der Badezimmer, Hunde, Katzen, Papageien. „Vornehme“ Kleidung. Tabak- und Kaffeegenuß. Schwere Sitzungen zu vor-



Appetit-Steuer.

gerückter Stunde (Hockersteuer). Perücken. Livrierte Diener. Klaviere. Gardinen. Juwelen. Und anderes.

So lange örtliche Verwaltungen derlei Steuern auferlegt haben, trugen sie seltsame Namen und wurden reichlich belacht. Der moderne Staat hat sie so verborgen untergebracht, daß sie unsichtbar, unmerklich sind. Dabei haben sie sich aber eher vermehrt als vermindert. Wir zahlen neben der Einkommen-, Umsatz-, Gewerbe-, Grund-, Kirchen-, Kapital-, Hunde-, Automobil- und anderen Steuern, die dem Einzelnen direkt auferlegt werden, noch zahllose andere. Bei Zigarren und Zigaretten ein gutes Drittel des Einkaufspreises für die „Banderole“. Bei Theater- und Kinobesuch 15 bis 30 Prozent als „Lustbarkeitssteuer“. Beim Einkauf von Juwelen, Toiletteartikeln usw. „Luxussteuer“. Wer zählt die Steuern, nennet ihre Namen — —? Nicht einmal der Herr Finanzminister persönlich!

Sie sind alle notwendig — aber nicht zu motivieren. Da steht „Rauchen verboten!“, und wenn du rauchst, verdient der Staat, der es verbietet. Da wird Propaganda gemacht, gegen den Alkoholgenuß — und der Staat möchte nie und nimmer die Branntweinsteuer und die Biersteuer missen. Da wird Propaganda gemacht für die heimische Automobilindustrie, und die hohen Steuern machen die Anschaffung unmöglich. Nein! Mit Logik darf man nicht ins Finanzamt gehen. Da ist ein unerbittliches Bedürfnis Herr im Hause — und nicht ein freundlicher Mann, der dir das alles erklären und begreiflich machen kann.

Und da es also keine Grenze gibt, die mit dem logischen Zrikel zu ziehen wäre, stehen wir nicht an

Vorschläge für neue Steuern

zu bringen, die dem ausgeruhten Kopf



Ehekrach-Steuer.

unseres Zeichners entsprungen sind. Sie sind zumindest nicht — unlogischer als viele andere, die längst verwirklicht sind, und wir empfehlen sie der gleichen Geneigtheit des Staatsbürgers, mit der er sonst neue Steuern zu begrüßen pflegt.

Eine Abkühlungssteuer, die in diesem Sommer Millionen einbringen würde.

Eine Besteuerung des Ehekrachs als Ergänzung zur Junggesellensteuer.

Eine Liebessteuer, deren Erträgnisse niemals zurückgehen werden.

Eine Appetitsteuer, die den Bürger daran erinnert, daß ihm von rechtswegen der Appetit zu vergehen habe.

Eine Bedürfnis-Steuer, eine Steuer, die sich ethisch herrlich motivieren läßt, da sie zweifellos den am härtesten trifft, der den größten Verbrauch hat.

Eine Einbruchssteuer zur Erfassung bisher unversteuerten Einkommens. Und schließlich — — —

— — — eine Dallessteuer, die sehr zu begrüßen wäre, da an die Regierung ohne-



Einbruchs-Steuer.

hin immer der Ruf ergeht, dem Dalles zu — steuern!

Das sind Vorschläge, geboren in bitterheiteren Augenblicken, die der Galgenhumor erstehen läßt — — —? Vielleicht. Aber dann ist auch die Junggesellensteuer und manche andere, die den Stempel des Hochoffiziellen trägt, nicht minder galgenhumorig. Dann müssen sich auch die Referenten im Finanzministerium den Bauch gehalten haben, als sie ihre Vorschläge zu Papier brachten. Nehmt alles nur in allem — wir sind gerne bereit, unsere Vorschläge mit nicht minder triftigen Gründen zu belegen, als die Verfechter der Junggesellensteuer es zuwege bringen.

Liebessteuer? Wer eine Tat oder einen Zustand besteuert, tut das mit dem sicheren Bewußtsein, damit das Begehen dieser Taten und das Obwalten dieses Zustandes zu — steuern, ihm Einhalt zu tun. Die Junggesellen mögen heiraten! sagt der Gesetzgeber, das sei ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Schön! Und nun wollen wir die Liebe besteuern. Man wird also nicht mehr unter Palmen wandeln. Man wird sich nicht mehr in lauschigen Ecken ergehen und auf stillen Parkbänken den Mondenschein bewundern. Die Geschlechter werden sich steuerflüchtig zu meiden trachten — so lange sie nicht eheliche Bande verknüpfen. Denn dann — dann muß die Steuer selbstverständlich fortfallen. Eheleute wandeln nicht mehr unter Palmen, an lauschigen Oertlichkeiten den Mond anzuhimmeln. Die Liebessteuer wirkt also nicht minder volkserziehend, ehefördernd als die Junggesellensteuer. Sie ist nicht minder logisch zu begründen als diese.

Und dann ist ja unser budgetsanierendes Tun auch von eiserner Konsequenz beseelt. Wir treiben die Leute durch die Liebessteuer in die Ehe, und wenn sie verheiratet sind, wollen wir den Ehekrach mit einer neuen Steuer belegen. Denn dies wäre die Konsequenz aller ehefördernden Bemühungen des Staates; wenn er Ehen zustandekommen läßt, dann mag er dafür sorgen, daß ihr Bestand gewahrt bleibe. Er muß auf solche Art den Ehekrach besteuern. Wer sich nicht verträgt, mag zahlen! Wir wachen über das Glück und den Frieden eures Daseins, liebe Untertanen! Unsre Steuern haben nur den einen Zweck, euch mit liebevoller Sorgfalt zu umgeben.

Das ist auch der Grund, weshalb wir für eine Appetitsteuer sind. Weil der Appetit der Anfang des Schlemmens ist. Und weil das Schlemmerdasein den Menschen einlullt, ihn die höheren Zwecke des Daseins vergessen läßt, ihn mit einer dicken Wolke satter Zufriedenheit umgibt, durch die er die Sorgen und Nöte seines lieben Nächsten nicht erkennen kann. Nur der Hungrige geht mit offenen Augen durch die Welt, nur er ist stets zum Einsatz seines Lebens bereit — und solche Leute braucht der Staat. Daher die Steuer!

Daher auch die Abkühlungssteuer. Wärme ist die Energie, die den Motor unseres Organismus antreibt. Wärme speichern heißt, Reserven zu sammeln für höchste Kraftentfaltung. Und Kraftentfaltung ist der Lebenszweck des einzelnen, der seine Kraft mit den Kräften der anderen summiert und so den großen Strom erzeugt, der Wasser auf die Mühle des Staates bringt. Wer seine Kraft tötet, schädigt den Staat. Wer seine Wärme abgibt, schädigt seine Kraft. Wir besteuern die Abgabe von Wärme, die sich darin äußert, daß pflichtvergessene Menschen in den Sommermonaten Seen und Flüsse aufsuchen, darin zu baden. Wer das tut, möge zahlen. Wer uns um seine Kraft betrügt, der reiche uns wenigstens sein Geld.

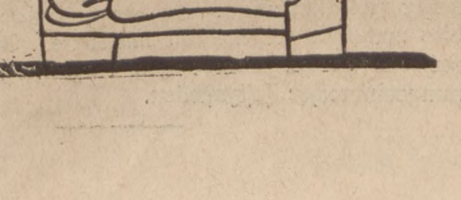
Bedürfnissteuer? Sie birgt die Motivierung in sich selbst. Bedürfnislosigkeit ist die große Tugend des Staatsbürgers. Er muß dazu erzogen werden. Und es ist nur eine Vereinfachung des technischen Apparates, wenn die Bedürfnisse des einzelnen dort gemessen werden sollen, wo sie am deutlichsten zutage treten.



Bedürfnis-Steuer.

Einbruchssteuer? Wie selbstverständlich! Wer wird noch einbrechen, wenn er dafür bezahlen muß! Sie fürchten, daß es da viele Hinterziehungen geben könnte? Oh — da kennen Sie den Spürsinn des Steuerbeamten nicht! Er findet den Einbrecher! Er sicher!

Gerhard Stahl.



Wojewodschaft Schlesien.

Die Arbeitslosenbewegung in Schlesien

In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 123 Personen verringert und umfaßt 34.193 Personen.

Die Situation in der Kohlenindustrie gebessert.

(Pat). Wie wir erfahren, hat sich die Situation in der Kohlenindustrie soweit gebessert, daß einige Bergwerksunternehmungen neue Arbeitereinstellungen vornehmen.

Bielitz

Verloren und Gefunden. Frau Anna Burghardt hat eine Damenhandtasche im Werte von 50 Zloty verloren. — Der Kaufmann Adolf Bittman hat einen Damenschirm gefunden. Ferner wurde ein Bund Schlüssel gefunden. Die Fundgegenstände sind während der Amtsstunden in der Polizeidirektion abzuholen. — Peter Prus, wohnhaft in Biala, hat in Bielitz das auf seinen Namen lautende Militärbüchel, ausgestellt durch das P. K. U. in Tarnow, verloren.

Tollwütiger Hund. Am Sonntag wurde von einem tollwütigen Hund des Waldhegers König in Kamitz ein Kind der Familie Hoffmann in Oberohlisch gebissen. Der Hund, ein kleiner Dackel, wurde vom König in sein Haus zurückgebracht. Daselbst hat er auch das Dienstmädchens des Waldhegers gebissen. Darauf wurde der Hund erschossen. Am Mittwoch hat die Polizei alle in der Wirtschaft des Waldhegers und der Familie Hoffmann befindlichen Hunde erschossen. Die beiden verletzten Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Klubtour des S. N. Makkabi. Sonntag, den 24. August 1930. Bahnfahrt nach Wengierska Gorka, Marsch auf den Abrahamow, Plonie, Wieprzer Magora, Abstieg nach Wieprz. Abfahrt vom Bahnhof Bielitz, Sonntag früh um 7.35 Uhr. Treffpunkt: Bahnhof Bielitz 7.10 Uhr. Rückkunft abends 8.11 Uhr. Die Tour ist lohnend und nicht beschwerlich. Reine Gehzeit ca. 5 einhalb Stunden. — Tagesproviant mitnehmen, da kein Schutzhaus berührt wird. Tour-retour-Ausflugskarten (bilety wycieczkowe) nach Wengierska Gorka lösen. Führung: Dr. O. Robinsohn.

Weitere Zeugenaussage gegen Zemanek. Auf Grund der in der Sonntagsausgabe des „Neues Schlesisches Tagblattes" gebrachten Photographie des Lustmörders Zemanek haben sich am Polizeikommissariat mehrere Personen gemeldet, die Zemanek mit dem ermordeten Mädchen gesehen haben oder ihn anderer Verbrechen beschuldigten. Unter andern meldete sich der Verkäufer Waszek aus der Invalidentrafik. Waszek will den Zemanek mit einem Mädchen am 23. Juli d. J. in der Trafik gesehen haben. Am Dienstag fuhr Waszek mit dem Kriminalbeamten Michalik nach Ostrau zur Konfrontierung. Zemanek, mußte die am Mordtage getragene Bluse anziehen. Der Zeuge erkannte ihn mit Bestimmtheit als diejenige Person, welche am fraglichen Tage mit dem Mädchen in der Trafik war. Als Zemanek die Bluse auszog und sich mit dem Zeugen unterhielt, konnte der Zeuge sich nicht genau an die Stimme und an die Bewegungen des Körpers erinnern. Zemanek bestritt entschieden in der Invalidentrafik gewesen zu sein und erklärte, den Zeugen das erste Mal im Leben gesehen zu haben. Die Mordtat leugnet Zemanek, nach wie vor, ab.

Biala.

Die Mittagszeit-Diebe wieder an der Arbeit.

Seit längerer Zeit wurden die Geschäftslokale von Dieben, welche insbesondere die Mittagspause für die Diebstähle ausnützten, verschont. Ein besonderes raffiniertes Stückchen leistete sich gestern ein gerissener Dieb zum Schaden des bekannten Kolonialwarenkaufmannes Feiner. Als Herr Feiner gegen 2 Uhr in das Geschäftslokal vom Mittagessen zurückkehrte, bemerkte er, daß die Ladenkasse nicht in Ordnung sei. Zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß der gesamte darin befindliche Betrag in der Höhe von über 3000 Zloty während der Mittagszeit gestohlen worden war. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt und festgestellt, daß der unbekannte Dieb sich im Abort, welches sich neben dem Geschäftslokal befindet, über die Mittagszeit einschließen ließ. Nach dem Diebstahl versteckte er sich wiederum am selben Ort und verließ dann unbekannt den Tatort. Die Polizei hat eine verdächtige Person verhaftet.

Ein geriebener Wohnungseinbrecher.

In der Nacht zum Dienstag, um 0.20 Uhr früh, stieg ein unbekannter Dieb in die Wohnung des Magistratsbeamten Juraszek ein. Der Dieb öffnete zunächst ein Fenster in der Eingangstür. Darauf versuchte er in die Küche einzudringen. Einen im Türschloß befindlichen Schlüssel stieß er heraus und öffnete die Tür mit einem Sperrhaken. Der Einbrecher führte ein Stemmeisen mit sich. Mit diesem hat er die Tischplatte gehoben und aus der Schublade 57 Dollar, 40 Reichsmark und 70 Zloty gestohlen. In der Küche schlief der Sohn des Wohnungsinhabers, welcher von dem Vorfall nichts merkte und erst erwachte, als das eingeklemmte Stemmeisen auf die Erde fiel. Er schlug darauf Alarm, sodaß der Dieb keine Zeit hatte, die Schublade noch näher zu untersuchen. In der Schublade befand sich überdies noch eine goldene Uhr mit Kette. Auch in diesem Falle hat die Polizei Erhebungen eingeleitet, um diesen Wohnungseinbrecher festzustellen.

Kattowitz.

Vermißt.

Frau Boryslawa Kwiatkowski in Kattowitz erstattete die Anzeige, daß am 8. ds. M. ihr Ehemann Boleslaus, geboren am 17. Oktober 1895, sich vom Hause entfernte und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt ist.

Personsbeschreibung: Größe 168 Zentimeter, mittlere Statur, Haare blond, Augen grau, Zähne gesund, Gesicht oval. Kwiatkowski trug einen grauen Anzug und braune Halbschuhe. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Arbeiterentlassungen in den Unternehmungen des Fürsten Pleß. Beim Demobilmachungskommissar Gallot in Kattowitz hat eine Konferenz zwischen den Vertretern der Grubendirektion des Fürsten Pleß und den Vertretern der Gewerkschaften und Betriebsräte in Angelegenheit der Reduzierung von Arbeitern stattgefunden. Die von der Direktion vorgelegte Liste der zur Entlassung kommenden Arbeiter hat der Demobilmachungskommissar nicht anerkannt. Der Demobilmachungskommissar verlangt, daß nicht nur allein Oberschlesier, sondern auch Ausländer zur Entlassung kommen müßten, wenn das Unternehmen eine Arbeitsreduzierung vornehmen wolle.

Schlägerei. Auf einer Hochzeitsfeier im Saale Hetschko in Gieschewald entstand zwischen Stefan Pollok und Georg Ziolkowski sowie dem Johann Ziolkowski aus Gieschewald eine Schlägerei. Ziolkowski hat seine beiden Gegner durch Messerstiche verletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Schoppinitz eingeliefert. Der Täter wurde verhaftet.

Versuchter Selbstmord. In der Nacht zum Dienstag wurde auf der ul. Pilsudskiego in Kattowitz eine gewisse M. P. aus Krakau in bewußtlosem Zustande gefunden. Daselbst wurde festgestellt, daß die M. P. einen Selbstmordversuch unternommen hatte, indem sie ein bis zur Zeit nicht festgestelltes Gift zu sich genommen hat.

Bergmannslos. Am Dienstag wurde im Bergwerk „Zjednoczonej" am Schacht Alexander 2, der Bergmann Paul Roj aus Gostyn von herabfallendem Gestein verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Zugsentgleisung. Am Montag entgleiste zwischen den Stationen Bogutschütz und Kattowitz um 10.08 Uhr abends die Lokomotive des Personenzuges, wobei auch ein Waggon mit entgleiste. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursachen der Entgleisung konnten bisher nicht festgestellt werden. Weitere Erhebungen führen die Eisenbahnbehörden.

Neue Postagentur. Die Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß ab 20. d. M. eine Post- und Telegraphenagentur 2. Klasse in Bykowina mit der Amtsbezeichnung „Bykowina" errichtet wurde. Der Zustellungsbezirk dieser Agentur umfaßt lediglich die Gemeinde Bykowina, die gleichzeitig aus dem Zustellungsbezirk Nowa Wies ausgeschlossen wird.

Fahrraddiebstahl. Am Montag wurde im Korridor des Hauses Slowackiego Nr. 30 in Kattowitz zum Schaden des Kaufmannes Johann Koscielny aus Janow ein Herrenfahrrad, Marke „Steyer-Greis", im Werte von 250 Zloty gestohlen.

Versuchter Selbstmord. Am Dienstag, um 1.55 Uhr, wurde in der Pilsudskigasse in Kattowitz in bewußtlosem Zustande die M. P. aus Krakau gefunden und sofort ins städtische Spital in Kattowitz übergeführt. Es wurde festgestellt, daß die Frau ein bisher nicht feststellbares Gift eingenommen hatte.

Königshütte

Eine goldene Uhr beschlagnahmt. Das Kriminalamt in Königshütte hat eine goldene Uhr, Marke „Anker" 44.256 mit drei Deckeln, beschlagnahmt. Auf einem der Deckeln war die Aufschrift eingraviert: „Kwalite Extra Lawes Visibles". Da der Inhaber der Uhr einen rechtsmäßigen Kauf nicht begründen konnte, wurde dieselbe beschlagnahmt Die Uhr befindet sich im Kriminalamt in Königshütte.

Pleß.

Ein Anwesen durch Brand vernichtet. In Chelm wurde das Anwesen des Landwirtes Franz Kaluza durch einen Brand vernichtet. Dem Brande sind ein Wohnhaus und eine Scheune sowie die diesjährige Ernte und landwirtschaftliche Geräte zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 25000 Zloty. Die verbrannten Objekte waren bei der Versicherungsgesellschaft „Silesia" auf den Betrag von 16.000 Zloty versichert. An der Rettungsaktion hat die Ortsfeuerwehr teilgenommen. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festgestellt worden.

Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Goczalkowitz und Pleß fuhr der Führer des Personenautos Sl. 3847 in einen Straßenbaum hinein. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Die im Auto befindliche Frau des Baumeisters Richter aus Rybnik erlitt durch Glassplitter Verletzungen im Gesicht.

Scheunenbrand. Die Scheune des Landwirtes Johann Plachta in Zgon wurde samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 5000 Zloty. Das Brandobjekt war nur auf 1000 Zloty versichert. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Rybnik

Fahrraddiebstahl. Aus dem Gasthause Pluta in Czuchow wurde dem Josef Osllisllo aus Czerwionka ein Herrenfahrrad, Marke „Urania" Nr. 150.306, im Werte von dreihundert Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz

Zwei Personen Opfer eines Autounfalles. An der Straßenecke der ul. Spitalna und 3-go maja in Szarlej erfolgte zwischen dem Autobus des Besitzers Bukowski aus Kattowitz und dem Lastauto des Besitzers Wojtach aus Königshütte ein Zusammenstoß. Dabei wurden zwei Personen, die sich im Autobus befanden, verletzt. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß die Schuld der Lenker des Lastenautos August Kosz aus Neuhajduk trägt und wird derselbe auch zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Radio

Donnerstag, den 21. August.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 16.20 Schallplatten, 18.00 Konzert, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 Briefkasten, 20.00 „La Traviata". Oper von Verdi, 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Uebertragung aus Warschau, 12.35 Schallplatten, 15.50 Uebertragung aus Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Frauenstunde, 18.00 Konzert, 19.05 Rezitation, 20.15 Konzert, 22.30 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Was eine gute Hausfrau wissen soll, 12.35 Schallplatten, 15.50 Reisevortrag, 16.15 Schallplatten, 17.35 Bücherstunde, 18.00 Solisteninstrumentalkonzert, 19.20 Schallplatteneinlage, 20.15 Volkstümliche tschechische Musik. Das tschechoslowakische Dudelsacktrio, 22.00 Auf den polnischen Straßen, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Erstes Schallplattenkonzert, 13.50 Zweites Schallplattenkonzert, 15.35 Stunde mit Büchern, 17.30 Unsere Sprache als Künstlerin, 18.15 Warenkunde, 19.25 Volkstümliche Abendmusik, 20.10 Vom Rundfunk, Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow, 20.40 Volkstümliche Abendmusik, 21.40 Gedenkstunde für Gorch Fock, 23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 6.30—8.15 Frühkonzert, 14.00 Deutsche Volkskunst (Schallplattenkonzert), 15.20 Was verrät unser Gesicht, 15.40 Lauterer und unlauterer Wettbewerb, 16.05 Violinvorträge, 16.30 Presse-Vorbesichtigung der Großen Deutschen Funkausstellung, 17.00 Klaviersonaten, 18.00 Jugendstunde. Kinderlieder von Leo Blech, 18.25 „China frißt Menschen", 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.10 Vom Rundfunk (Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow), 20.40 „EinSommerstück für Rundfunk". Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenkonzert. Aus Opern eines Jahrhunderts, 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Mittagskonzert, 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Landwirtschaftsfunk für Frauen, 18.10 Schweden und seine Stockholmer Ausstellung, 18.25 Deutsche Sendung. Dr. Fritz Michel: Erlebnis der Lebensalter (mit eigenen Dichtungen), 19.35 Beliebte tschechische Lieder, 20.00 Schauspiel. J. Stolba: „Mein Cousin", 20.20 Violoncello-Konzert, 21.10 Preßburg, 22.15 Preßburg.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplattenkonzert, 15.15 Nachmittagskonzert, 16.45 Lustige österreichische Märchen, 17.15 Das Verirren als Ursache alpiner Unfälle und das Zurechtfinden im Hochgebirge, 17.55 Die Entdeckung und Erforschung der deutschen Sprachinsel Gottschee, 19.15 Erwin Rieger. Aus eigenen Werken, 20.00 Stagione D'opera Italiana. „Der Barbier von Sevilla". Oper von Rossini. Anschließend: Schallplattenkonzert. Moderne Tanzmusik.

Was sich die Welt erzählt.

Das zehnte Todesopfer des wilden Kaisers.

Hollstein, 20. August. Zwei über die Grenze Tirols hinaus bekannte Bergsteiger, der Besitzer der Ackerlhütte am Ostkaiser Andreas H o r m a i r und der 26 Jahre alte Max W a l t e r aus Kitzbühel, sind bei einer Schleppertour im Duelferiß zwischen Fleischbank-Südwestwand und Christamwolf tödlich abgestürzt. Die Leichen konnten geborgen und noch am gleichen Tage nach Kitzbühel gebracht worden. Demnach hat der wilde Kaiser heuer schon zehn Todesopfer gefordert.

Ein historisches Schloß eingeäschert.

Berlin, 20. August. In Nordfrankreich wurde durch eine Feuersbrunst das historische Schloß Bertangees heute nacht vollständig zerstört. Das Schloß stammt aus dem achtzehnten Jahrhundert und enthielt wertvolle Sammlungen von Gemälden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehr als drei Millionen Mark. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

X. Internationale Jubiläumsmesse in Preßburg.

Die 10. internationale Jubiläumsmesse in Preßburg wird in den Tagen vom 24. August bis zum 2. September l. J. stattfinden. An der Messe nimmt in erster Reihe die Holz-, Bau-, Metall-, elektrotechnische und Maschinenindustrie teil.

Das Visum zur Einreise nach der Tschechoslowakei vertritt die Messelegitimation, die von der entsprechenden Vertretungsbehörde der Tschechoslowakei (Gesandtschaft oder Konsulat) bestätigt sein muß. Die Legitimationen können in den Messevertretungen, im Wirtschaftlichen Verbande von Polnisch Schlesien in Kattowitz, Marschall P i l s u d s k i s t r a ß e 27-2 bezogen werden.

Die Teilnehmer an der Messe genießen eine 33-prozentige Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowakischen und polnischen Bahnen.

Amerika beansprucht die Landentdeckungen Byrds.

New York, 20. August. Die vereinigten Staaten beanspruchen das von dem amerikanischen Ozeanflieger B y r d am Südpol entdeckte Land. Ein amerikanisches Blatt berichtet, daß das amerikanische Außenministerium diesen Anspruch auf diplomatischem Wege geltend machen will, sobald der Fliegeradmiral Byrd den Bericht über die Ergebnisse seiner Südpolexpedition fertig gestellt haben wird.

Sacharinschmuggel an der ungarischen Grenze.

Budapest, 20. August. Wie dem „Magyar Dirlap“ aus Debreczin gemeldet wird, beschlagnahmte die dortige Zollwache einen Waggon mit Sacharin im Werte von etwa zweieinhalb Millionen Pengö, der als eine von Magdeburg nach Nagykaroly in Siebenbürgen bestimmte Superphosphatsendung deklariert war. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur die zu äußerst gelegenen Fässer Superphosphat, während die übrigen, mit Doppelböden versehenen Fässer eine Sendung Sacharin enthielten. Die Polizei hat umfangreiche Recherchen eingeleitet, da begründeter Verdacht besteht, daß es sich um eine weit verzweigte umfangreiche Schmugglerorganisation handelt.

Flug Berlin — Tokio.

Berlin, 20. August. Zu einem Fluge von Berlin nach der japanischen Hauptstadt startete heute ein japanischer Redakteur auf einem deutschen Flugzeuge. Der Flieger, der seinen Flug ohne Begleiter durchführt, beabsichtigt mehrere Zwischenlandungen. Nach seiner ersten Landung in Königsberg will der japanische Flieger heute noch die russische Hauptstadt erreichen.

Sportnachrichten.

B. B. S. V. — 1. F. C. Kattowitz.

Ein interessantes Spiel dürfte die sonntägige Begegnung in der schlesischen Meisterschaft der 1. Gruppe zwischen dem heimischen BBSV. und dem 1. FC. Kattowitz bringen. Beide Mannschaften sind ausgesprochene Kombinationsmannschaften, die so ziemlich die gleiche Spielart aufzuweisen haben. Der Kampf dürfte daher ziemlich offen sein und erregt deshalb reges Interesse, weil der Ausgang nicht vorauszusagen ist. Man kann daher mit einem regen Besuch des Spieles, daß Sonntag nachmittag um einviertel 5 Uhr auf dem BBSV.-Platz stattfindet, rechnen.

Tennis-Klubmeisterschaften des B.B.S.V.

Das infolge des Regens abgebrochene Tennisturnier um die Klubmeisterschaft des BBSV. und die von der Sektionsleitung gewidmeten Wanderpreise wird am Samstag um einhalb 3 Uhr nachmittag fortgesetzt und voraussichtlich beendet. Die Teilnehmer werden daher ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein, damit die Spiele flott abgewickelt werden können.

Erfolge der Jendrzejowska in Berlin.

Das Blau-Weiß-Turnier in Berlin ist infolge des Regens, mehrfachen Unterbrechungen unterworfen gewesen und nimmt erst jetzt einen flotteren Verlauf.

Die Krakauer Jendrzejowska schlug die Deutsche Weihe 6:1, 5:7, 6:2. In der nächsten Runde schlug sie die Deutsche Kallmeyer 2:6, 6:3, 6:1, unterlag aber in der nächsten Runde gegen die Deutsche Hammer 5:7, 1:6.

Im gemischten Doppel gewann die Jendrzejowska mit Prenn gegen Drost, Westphal 6:1, 6:1. Im Damendoppel spielt sie mit Miß Sondison (Indien) und schlug Sander, Kramer (Deutschland) 11:9, 6:3. Im Semifinale wird das polnisch-indische Paar gegen Hoffmann, Kühlmannn kämpfen.

Vor dem Schwimm-Länderkampf Polen — Tschechoslowakei.

Samstag und Sonntag gelangt in Warschau der Schwimm-Länderkampf Polen—Tschechoslowakei zur Austragung. Die drei bisher ausgetragenen Länderspiele endeten, ebenso wie der slawische Dreiländerkampf mit Niederlagen unserer Schwimmer, während die Tschechen in allen Begegnungen den ersten Platz besetzten.

Auch in diesem Jahre ist fast sicher mit einer Niederlage zu rechnen, wenn es auch diesmal harte Kämpfe geben wird, die uns voraussichtlich auch Siege bringen werden. Die polnische Repräsentativmannschaft stützt sich auf die diesjährigen neuen Sterne Kaputek, Jarkulißzowna, Raschdorf, verstärkt durch Bachenski, März, Karliczek, Schmatzke (BBSV.) und Nowak, also Schwimmern von ebenbürtiger Klasse.

Die tschechoslowakische Mannschaft ist bisher noch nicht bekannt, wird aber auf Grund der Resultate vom vergangenen Sonntag nominiert werden.

Das III. Radrennen „Rund um Polen“ abgesagt.

Das Komitee für das Radrennnen „Rund um Polen“ hat diese Veranstaltung für dieses Jahr abgesagt und motiviert die Absage damit, daß sich nicht alle Kreisverbände der Radfahrer an der gemeinsamen Arbeit beteiligen wollen. Nachdem diese Mitarbeit ein äußerst wichtiger Faktor ist, der bei der Veranstaltung des Rennens in Rechnung gezogen würde, ist eine Durchführung des Rennens technisch undurchführbar.

Die japanischen Leichtathleten in Polen

Am 2. Oktober gelangt in Warschau ein leichtathletisches Meeting unter Teilnahme von 18 japanischen Leichtathleten zur Austragung und ist dasselbe gleichzeitig als Jubiläumsveranstaltung der Warschauer Polonia gedacht.

In der japanischen Mannschaft starten: Oda, olympischer Meister im Dreisprung, Kimura (190 im Hochsprung), Nakoima (400 m); Aschiba, Kakutani (800 und 1500 m), Fujita (15.4 über 110 m Hürden), Inwamaya (110 m Hürden), Suminoski (Speer), Yoshizawa (Diskus) und andere. Die Japaner sind Akademiker, die ihr Land bei den akademischen Meisterschaften in Darmstadt vertreten haben. Vor ihrem Start in Warschau sind sie Gäste in Wien. In Berlin haben sie folgende Resultate erzielt:

400 Meter: 2. Nakajima, 110 m Hürden: Fujita Dritter. Hochsprung: Kimura 184 cm, Weitsprung: Oda 693 cm, Stabhochsprung: Nishida 4 Meter, Diskus: Yoshizawa 37.90 m, Speer: Suminoshi 58.15 m.

Opfer des Mont Blanc.

Genf, 20. August. Im Mont Blancgebiet sind gestern wieder zwei Touristen tödlich verunglückt. Zwei Pariser Studenten wollten einen Berg der Mont Blancgruppe besteigen, und wurden dabei vom schlechten Wetter überrascht. Sie stürzten in einen Abgrund und waren beide auf der Stelle tot.

Im Mont Blanggebiet sind in den letzten drei Tagen sechs Touristen tödlich verunglückt.

Überschwemmungskatastrophe in Indien.

London, 20. August. Aus dem Norden von Britisch-Indien werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Der Ganges und seine Nebenflüsse sind über die Ufer getreten. Viele Dörfer sind zerstört worden. Mehrere Tausende Personen, die obdachlos geworden sind, werden vorläufig in Soldatenlagern untergebracht. Da an vielen Stellen auch die Bahnkörper zerstört wurden, sind die Eisenbahnverbindungen in den betroffenen Gebieten Nordindiens für längere Zeit unterbrochen.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

31. Fortsetzung.

„Das wäre also abgemacht und wir können füglich gehen“, sagte er. „Ueber den Preis des Kunstwerkes sprechen wir später, lieber Professor!“

Die beiden verabschiedeten sich und gingen. Beldeke aber klopfte Felix, als sie allein waren, wohlwollend auf die Achsel und meinte:

„Nun schmieden Sie das Eisen, lieber Erlenbach, so lange es warm ist — Sie wissen, jeder ist seines Glückes Schmied! Dieser Fleming ist nicht nur ein sehr reicher, sondern auch ein wahrhaft liebenswürdiger und edler Mann der schon manchem Künstler zu Ansehen und Ruhm verholfen hat. Daß er sie schätzt, ersehen Sie aus seiner Einladung, die Sie nicht meiner Empfehlung, sondern Ihrem Können und dem Eindrucke verdanken, den Sie auf den Mann gemacht haben.“

9. Kapitel.

Der Schnee war geschmolzen, auch im Gebirge schon, der griesgrämige Winter hatte unmutig Abschied genommen und der Frühling war ins Land gezogen. Mit ihm waren goldene Sonnenhelle gekommen und laue Lüfte, und was der fröhliche Gesell mit seinem Zauberstabe berührte, das erwachte zu neuem Leben. In den Villengärten Schwabings und der anderen Vororte der alten Isarstadt grünte und sproßte es, auf den blütenbedeckten Zweigen wiegten sich Finken, Drosseln und Sperlinge um die Wette, die gelbgeschnäbelte Amsel schlüpfte durch das Gebüsch und ließ von Zeit zu Zeit ihren lockenden Ruf erschallen. In den öffentlichen Parkanlagen tollten die Kinder, lustwandelten die jungen Leute und sonnten sich geruhsam auf den Bänken die Alten.

Die Musikakademie hatte ihre Pforten geschlossen und ihre Schüler und Schülerinnen entlassen, den ältesten Jahrgang zu fröhlichem Wettbewerbe im Reiche der Töne, zu hoffnungsvollem Eintritt in den Kampf des Lebens, die übrigen Jahrgänge zur Erholung von anstrengendem Studium und zu freudigem Wiedersehen im Herbste.

Lotte war unter denen gewesen, die den Hallen des Konservatoriums für immer Lebewohl gesagt. Sie hatte das beste Zeugnis ihrer Klasse bekommen, Lehrer, Mitschüler und Mitschülerinnen hatten sie beglückwünscht und ihr Erfolg und Ruhm prophezeit — sie hatte alles hingenommen mit einem freundlichen, ruhigen Lächeln und mit aufrichtigem Danke, aber Widerhall hatten die fröhlichen Zurufe in ihrem Innern nicht erweckt. Nun wandelte sie langsam durch die Straßen dahin ihrem Heime zu. In dem Parke, in dem vor drei Monaten Felix sich niedergelassen, setzte sie sich auf eine Bank und sah den spielenden Kindern zu, die einander an den Händchen gefaßt hielten und „Ringa-Ringa-Reiha“ tanzten. Es schoß ihr durch den Sinn, daß auch sie einstmals ein solch kleines Mädchen gewesen und den Ringelreihen gesungen hatte. Was für eine glückliche Zeit war das gewesen!

Sie seufzte. Dann erhob sie sich und verließ den Park. Wieder wanderte sie durch die Straßen, langsam, ruhigen Schrittes. Sie blickte einem und dem andern der ihr Begegnenden in das Antlitz und dachte: „Wie fröhlich die Leute aussehen!“ Die Töne einer Drehorgel drangen an ihr Ohr; sie wurden stärker, je näher Lotte ihnen kam, und just als sie an dem Hause vorbeischritt, in dessen Hausflur der Musikkasten stand, stimmte der Leiermann das alte Lied an: „Freut euch des Lebens, ehe es verglüht! Pflücket die Rose, ehe sie verblüht!“

„Gibts denn Rosen auf dieser Welt?“ fragte sie sich. Ach ja, Rosen gab es schon, aber die blühten den andern, den glücklichen Menschen! Ihr waren die Dornen beschert, an denen sie sich wund stach!

Dann nahmen ihre Gedanken eine andere Richtung. War es nicht seltsam? Wie anders, wie ganz anders hatte sie sich immer den heutigen Tag gedacht! Freudestrahlenden Gesichts, mit den Kameradinnen scherzend und lachend würde sie das Haus verlassen, in dem sie durch Jahre hindurch in dem unterwiesen, was erlernbar war in ihrer Kunst. Felix würde an der gewohnten Ecke stehen, ein Sträußchen Maiglöckchen in der Hand oder ein paar Rosen, würde ihr Glück wünschen und sich mit ihr freuen. Und daheim würde der Vater warten, sie in seine Arme schließen und stolz sein auf seine Tochter und den Erfolg den sie errungen.

So hatte sie sich den heutigen Tag gedacht — und wie war die Wirklichkeit? Ein wehmütiges Lächeln umspielte ihren Mund. „Mädchenträume!“ flüsterte sie und schritt schneller aus, als könnte sie dadurch ihren Gedanken entfliehen. Als sie ihr Heim erreicht hatte, fragte sie die öffnende Liese:

„Pappa daheim?“

„Ja, Fräulein Lotte! Herr Marhold wartet schon auf Sie!“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Depression auf dem Frachtenmarkt.

Während der Holzfrachtenmarkt in anderen Jahren um diese Jahreszeit am lebhaftesten zu sein pflegte, herrscht augenblicklich eine äußerst gedrückte Stimmung mit geringen Abschlüssen und stark herabgedrückten Notierungen. Besonders für die in der Kohlen- und Holzfahrt von und nach der Ostsee arbeitenden Reedereien ist die Lage augenblicklich äußerst trostlos. Die Nachfrage nach Schiffsraum im Weißen Meer ist ebenfalls äußerst begrenzt, und alle Anzeichen scheinen daraufhin zu deuten, als ob die Russen unter keinen Umständen die früher erwähnten Mengen noch im Laufe dieser Saison zur Verschiffung bringen können. Es ist möglich, daß dieser Umstand zum Herbst günstig auf das Frachtenniveau der Ostsee einwirken wird, wenn die russischen Häfen durch Eis gesperrt sein und englische und kontinentale Käufer die aus Rußland erwarteten Mengen nicht hereinbekommen haben werden. In schwedischen Kreisen rechnet man stark mit dem Eintreten dieses Umstandes.

Von schwedischen mittelbottnischen Häfen werden volle Schiffe mittlerer Größe nach London 34-— — 35-— befrachtet. Eine Teilung Gefle Distrikt nach London, 350 Std. prompt, wurde abgeschlossen zu 33-6 t. Propsladungen aus der Gegend Härnösand-Örnsköldsvik nach England bedingten etwa 25-— per Stapelfaden. Für die wenigen Propsladungen in südschwedischen Häfen erhalten kleine Schiffe etwa 28—29-— per Gotenburg-Stander. Von südfinnischen Häfen nach Belgien werden z. Zt. 30-— per Std. notiert. Für Novemberladung akzepierte ein 700-Std.-Dampfer 34-— von Trangsund nach Boulogne. Ein 560-Std.-Dampfer wurde von Söderhamns-Distrikt nach Calais abgeschlossen zu 33-—. Von Hörnösand wurden einige Abschlüsse nach Havre für Oktober- und November-Ladung zu 37-6 per Std. getätigt.

*

Die augenblickliche Depression auf den Frachtenmärkten hat Ausmaße angenommen, wie sie seit dreißig Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen sind, wenn man von der Krise unmittelbar nach Beendigung des Krieges absieht. Die letzten, vor einigen Monaten veröffentlichten Ziffern über die aufgelegte Welttonnage bewegten sich um 6 Mill. t dw.; sie dürften inzwischen weiterhin gestiegen sein. Obwohl diese Ziffern sehr hoch erscheinen, verschwinden sie doch angesichts der Tatsache, daß die Welthandelsflotte z. Zt. rund 85—90 Mill. t. dw. umfaßt. Vergleicht man zudem die Welthandelsflotte von 1914 mit der heutigen, so kann man eine Steigerung um rund 33 Prozent feststellen. Hinzu kommt, daß die in den letzten 15 Jahren gebauten Schiffe bedeutend leistungsfähiger sind als die früher gebauten, so daß die Leistungsfähigkeit der Welthandelsflotte tatsächlich weit mehr gestiegen ist als sie in obigem Prozentsatz und dem vorhandenen Laderaum zum Ausdruck kommt.

Die Jahre 1928 und 1929 zeigten einigermaßen befriedigende Ziffern hinsichtlich des Beschäftigungsgrades der Welthandelsflotte, doch lag die Hauptursache hierzu in der durch Optimismus und Spekulation gesteigerten Welthandelstätigkeit. Im Vergleich zu anderen Zweigen des Welthandels leidet die Schiffahrt beim Eintreten einer allgemeinen Depression stets am stärksten. Sobald der Warenumsatz beim Eintritt schlechterer Zeiten abzunehmen beginnt, kommt dies sofort in geringerem Ladungsangebot und sinkenden Raten zum Ausdruck. In der Industrie können die meisten Unternehmen infolge früherer, langjähriger Lieferungsverträge meistens ihre Betriebe im normalen Tempo fortführen, doch nicht in der Schiffahrt. Ein großer Teil der Welthandelsflotte wird dargestellt durch minderwertige Tonnage, die bereits in einem frühen Stadium der eintretenden Depression wettbewerbsuntauglich wird und aufgelegt werden muß. Sobald wiederum bessere Zeiten eintreten, wirkt diese aufgelegte, unmoderne Tonnage stets als Hemmschuh beim Ausnützen der guten Zeiten. Sobald nämlich die Raten soweit gestiegen sind, daß diese aufgelegte Tonnage ihren Reedern genügend Gewinn abzuwerfen vermag, wird sie wiederum in Fahrt gesetzt und drückt die Raten herab. Der augenblickliche Welthandelsumsatz ist sicher ungewöhnlich gering, doch bleibt es trotzdem unerklärlich, daß eine derartig schwere Depression über die Schiffahrt hereingebrochen ist. Ohne Zweifel bilden die Getreidetransporte von den überseeischen Erzeugerländern nach Europa und anderen Verbrauchergebieten die feste Grundlage aller Schiffahrt, und die guten europäischen Ernten der letzten beiden Jahre haben sicher in wesentlichem Maße zu dem jetzigen niedrigen Frachtenniveau beigetragen. Eigentümlich ist indessen, daß beispielsweise Kanada seine üblichen Getreidemenge ausgeführt hat, da doch gerade Kanadas Getreideerzeugung in größerem Maße als in anderen Ländern auf der Ausfuhr basiert ist.

Was nun den Frachtenmarkt im nördlichen Europa anbelangt, und zwar hauptsächlich die Ostsee und das Weiße Meer, so kann man die überraschende Feststellung machen, daß augenblicklich so gut wie überhaupt keine Holzladungen zur Verfügung stehen. Wohl ist zu berücksichtigen, daß zu Beginn dieser Saison sowohl in England als auch auf dem Kontinent ungewöhnlich große Lagerbestände vorhanden waren, jedoch schreitet andererseits die Bautätigkeit in so gut wie normalem Tempo weiter und der sonstige übliche Verbrauch dürfte nicht geringer als sonst sein. Man hat anscheinend mit Absicht aufgehört, den vorliegenden Bedarf zu decken, denn hierin wäre die einzige Ursache zu finden. Es kann weiter als sicher angenommen werden, daß dieser Umstand durch das russische Holzhandelsproblem hervorgerufen worden ist. In der Organisation der russischen Holzwirtschaft scheint Chaos zu herrschen, und auch diese Desorganisation scheint unerklärlich. Bekannt ist, daß deutsche Holzimporteure, die im letzten Winter mit Ruen Verträge über Lieferungen von Leningrad und vom Weißen Meer abschlossen, gedroht haben, sich anderweitig einzudecken, da die Lieferzeiten von den Russen nicht eingehalten wurden. Demgegenüber enthält nahezu jede in London und Hull ankommende Ladung eine größere Menge Konsignationsware, die zu jedem beliebigen Preise abgestoßen werden muß. Solange diese Konsignationspartien die Stabilisierung der Preise bedrohen, ist es erklärlich, daß die Engländer, die doch die größten Abnehmer allen Holzes aus Finnland, Schweden und Rußland usw. sind, keine größeren Käufe als wie gerade zur Deckung des Tagesbedarfes nötig, tätigen werden.

Wegen der schlechten Expedition im Weißen Meer und in Leningrad wird der russische Export bei weitem nicht den Umfang erreichen, der anfangs als sicher in Aussicht gestellt wurde, und sofern der Bedarf nicht namhaft eingeschränkt werden wird, ist mit einem bedeutend gesteigerten Export aus finnischen und schwedischen Häfen zu rechnen, sobald die russischen Häfen durch Eis geschlossen sein werden. Gleichzeitig wird Nachfrage nach Schiffsraum für diese Transporte auftreten und die Raten müssen steigen.

Sollte indessen der aufgelegte, für diese Transporte geeignete Schiffsraum zu diesem Zeitpunkt zu groß sein, so liegt die Befürchtung nahe, daß ein gesteigerter Holzwarenexport aus der Ostsee doch nicht den erwarteten günstigen Einfluß auf die Raten zum Herbst ausüben wird. Andererseits wird die Konkurrenz seitens englischer, griechischer und ähnlicher Schiffe etwas eingedämmt durch die fühlbaren Versicherungsbestimmungen und hohen Prämien für die Ostseefahrt im Herbst dieser Länder, so daß letzten Endes damit zu rechnen sein wird, daß die Herbstfrachten doch eine Art Balsam auf die Wunden legen werden, die die Depression im bisherigen Teil des Jahres geschlagen hat.

Nav.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.